

# Deutschland braucht die Institution Bauakademie!

Wolfgang Schoele

Die Entscheidung zum Wiederaufbau der Bauakademie von Karl Friedrich Schinkel ist vor gut vier Jahren gefallen. Der Deutsche Bundestag hat dafür die erforderlichen Finanzierungsmittel in Höhe von 62 Millionen Euro zur Verfügung gestellt und bekennt sich somit auch zur historischen Mitte von Berlin.

Mit der Errichtung des Gebäudes erhebt sich natürlich zugleich die Frage nach seiner Nutzung und dem Aufbau einer Institution zur Förderung und Forschung der Bereiche der Wertschöpfungskette Bauen in unserem Land. Will man diese Frage beantworten, ist es notwendig, zunächst einen Blick zurück in die Geschichte der Akademie zu werfen, reicht sie doch zurück bis in das 18. Jahrhundert. Die Entwicklung der Städte und der Bau aller Arten von Gebäuden zählten zu den wichtigsten Aufgaben des aufstrebenden Preußens. Und so war nur logisch, dass der preußische König Friedrich Wilhelm III. im Jahre 1799 das Statut der Königlich-Preußischen Bauakademie zu Berlin erlassen hat.

Im Jahre 1836 erhielt die Bauakademie nach einem Entwurf von Karl Friedrich Schinkel ihr eigenes Gebäude neben der Friedrichswerderschen Kirche und dem Schleusen- oder Kupfergraben. Von 1873-1879 war die Bauakademie eine selbstständige Lehranstalt, die insbesondere all jenen Anforderungen Rechnung trug, die aus der schnellen Entwicklung des Bauwesens sowie der sich daraus ergebenden Notwendigkeit einer Spezialisierung und Vertiefung



*Bauakademie, Foto 1930, Förderverein Bauakademie / Messbildanstalt*

der Ausbildung hochqualifizierter Baufachleute, insbesondere auf technisch-konstruktivem Gebiet, resultierten.

Bereits in den Jahren nach 1880 hatte die Preußische Akademie des Bauwesens, deren Mitglieder durch die Regierung berufen wurden, eine beratende Funktion\*. Sie war zunächst vorwiegend baukünstlerisch orientiert. Das Plenum hatte eine beratende Rolle. In den angegliederten Meisterwerkstätten, die von Architekten geleitet wurden, wurden Projekte für den Wiederaufbau kriegszerstörter Städte realisiert.

In den 1960-iger Jahren verlagerte sich das Schwergewicht der Aufgaben der Bauakademie zunehmend auf die Ingenieurwissenschaften zur Durchsetzung der Industrialisierung des Bauwesens in der DDR. In Umsetzung des Einigungsvertrages wurde die Bauakademie der DDR in den 1990iger Jahren schrittweise aufgelöst.

Soweit die kurze Skizze zur Geschichte der Institution Bauakademie. Man könnte die Sache Bauakademie ad acta legen und damit der gesamten deutschen Bau- und Immobilienwirtschaft signalisieren, dass Bauen in Deutschland und der Welt in seiner Bedeutung kein aktuelles Thema mehr ist, für das es lohnen würde, sich praktisch, inhaltlich und intellektuell auseinanderzusetzen.

Doch immer wieder flammt die Diskussion um die Notwendigkeit einer Institution Bauakademie auf. Bereits 1992 setzten sich Vertreter aus verschiedenen Gebieten der Architektur und des Städtebaus, der Politik und der Wirtschaft, der Publizistik sowie der Ingenieurwissenschaften auf der Constructa in Hannover mit der Frage „Braucht Deutschland eine Institution Bauakademie?“<sup>1</sup> auseinander. Und auch in Verbindung mit der Diskussion um den Wiederaufbau des Gebäudes der

Bauakademie wurde diese Frage immer wieder auf die Tagesordnung gesetzt. Worin liegt die Ursache dafür?

Wir leben in einer Welt, deren ökologisches Gleichgewicht gefährdet ist, deren Bevölkerungswachstum dazu führt, dass Menschen hungern müssen und in menschenunwürdigen Wohnverhältnissen ihr Leben fristen, deren Städte explodieren und deren Gebäude durch den Ausstoß von Treibhausgasen einen großen Teil der Erderwärmung verursachen. Fragt man danach, wer sich um diese Probleme national oder international kümmert, werden zwar viele Namen genannt, eine zentrale Institution, die diese Probleme als eine Art „Denkfabrik“ analysiert, aufbereitet und Lösungskonzepte entwickelt, losgelöst vom aktuellen Tagesgeschehen, ist aber nicht erkennbar. Gewiss, es gibt eine Bundesstiftung Baukultur, es gibt viele Forschungsinstitute, UN-Gremien, Hochschulen und Universitäten, die sich um viele Detailfragen kümmern, aber eine Gelehrteninstitution, wie es sie beispielsweise in Form der von der Bundeskanzlerin in den Rang einer Nationalen Akademie der Wissenschaften gehobenen „Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina“ gibt, ist noch nicht darunter. Allerdings wurde bereits im Jahr 1992 auf der Constructa die Forderung erhoben, „dem hochwertigen disziplinären Netz der universitären Einrichtungen der Forschungslandschaft einen ebenso hochwertigen interdisziplinären Partner zur Seite zu stellen.“<sup>2</sup> Danach war man leider diesem Ziel in den ver-

\*) Allerhöchster Erlass vom 7. Mai 1880, betreffend die Aufhebung der technischen Baudeputation und die Errichtung einer Akademie des Bauwesens; in: F. Münchgesang, Das Bauwesen: Staatsbauverwaltung – Baurecht – Baupolizei, Springer Verlag 1904, S. 6.

1) Pro Bauakademie, Dokumentation der Diskussion auf der Constructa '92 am 8. Februar 1992 in Hannover.

gangenen 25 Jahren trotz entsprechender Aktivitäten von Fördervereinen<sup>3</sup> kaum einen Schritt näher gekommen. Die bisher geäußerten Vorschläge zur Nutzung des nun neu zu errichtenden Gebäudes der Bauakademie waren von interessierter Seite eher einseitig auf eine Architekturdiskussion ausgerichtet. Es ist richtig, dass diese Akademie auch ein Ort der Auseinandersetzung mit beliebiger Architektur sein muss, aber viel wichtiger ist, dass sie ein Ort der Diskussion über die Gestaltung der erforderlichen Voraussetzungen für Produktivität, Effektivität und steigende Effizienz des Bauens als gesellschaftspolitischen Prozess ist.

Doch jetzt hat sich die Situation verändert. Im Zusammenhang mit der Gründung der Bundesstiftung Bauakademie formuliert das Bundesministerium des Innern für Bau und Heimat in seiner Homepage zur Bauakademie allerdings, „*dass in ihr (weitgehendes Zitat) Raum für eine lebhaftes gesellschaftliche Diskussion der verschiedenen Aspekte des nachhaltigen Planens und Bauens sowie der Stadtentwicklung geschaffen werden soll. Darüber hinaus soll die Akademie ein national und international ausstrahlendes Schaufenster für interdisziplinäre Forschung und Lehre und für das Handwerk sein.*“<sup>4</sup>

Die in den nächsten Jahren und Jahrzehnten zu erwartenden Aufgaben werden völlig neue Anforderungen an das Bauwesen der Industrienationen und ihres kooperativen Zusammenwirkens stellen. Berücksichtigt man die sich weltweit vollziehenden Veränderungen und ihre Wirkungen, so kann man die Beantwortung der Frage nach der Notwendigkeit einer Neugründung der Institution Bauakademie nur aus der Perspektive des uns in den nächsten Jahrzehnten bevorstehenden nationalen und internationalen Wettbewerbes heraus beantworten.

Denn bei der Größe, Komplexität und Tragweite der weltumspannend geforderten Problemlösungen werden deren wissenschaftliche Durchdringung künftig auch zu einer der wichtigsten Voraussetzungen des volkswirtschaftlichen und unternehmerischen Erfolges der Bau- und Immobilienwirtschaft unseres Landes werden.

Lösungsansätze sind aber wissenschaftlich weitsichtig und vor allem im Kontext mit vielen anderen Forschungsdisziplinen wie der Soziologie,



*Heranbringen des Baumaterials, Musterfassade (Nord- Ost-Achse der Bauakademie - Bildhauerwerkstatt Hoferick -)*

Ökonomie und Informatik (Stichwort: 4. Industrielle Revolution) sowie der Land-, Wasser- und Energiewirtschaft, um nur einige zu nennen, zu erarbeiten.

Die Sicherung des dafür unbedingt erforderlichen Erkenntnisvorlaufes für effizientes Handeln könnte nicht nur im Hinblick auf Baustrukturen und Bautechnologien für das Habitat, sondern auch für die Sicherung komplexer baulicher Grunderfordernisse von standortbedingten Ansiedlungen wie Wasser, Energie und Versorgung, Infrastruktur und Beschäftigung, Hygiene und Gesundheitswesen, am besten unter Nutzung einer Kollaborationsplattform von einer „Bauspezifischen Wissenschaftsakademie“ im Verbund mit adäquaten Forschungseinrichtungen anderer Industrienationen, geleistet werden.

Wohnen, Arbeiten und Leben auf dem Planeten Erde im 21. Jahrhundert erfordert es, grundlegend neue Ideen zu entwickeln. Das „Bauen“ als Synonym für unsere bebaute Umwelt im Sinne eines nachhaltigen Bauens wird dabei eine zentrale Rolle spielen. Die Notwendigkeit der Schaffung einer Organisation des gezielten Zusammenwirkens der führenden Fachkräfte des Bauwesens, die als berufende Akademiemitglieder Innovationsthemen aufgreifen und wissenschaftlich begründete Vorschläge für die stete Weiterentwicklung von Effizienz, Produktivität und Kultur des Bauens aus nationaler und internationaler Sicht unterbreiten, sollte deshalb von Grund auf neu durchdacht und bewertet werden. Die Hauptaufgabe der neuen Institution Bauakademie würde in der Gewinnung wissenschaftlich begründeter Aussagen über die Konsequenzen der Digitalen Revolution für den energieökonomischen Wandel nachhaltiger Bauprodukte und effizienter Wertschöpfungsketten in innovationsorientierten Unternehmen der Bau- und Baustoffin-

dustrie incl. der Immobilienwirtschaft bestehen.

Zusammenfassend kommt es mit anderen Worten darauf an, in Anknüpfung an eine frühere Tradition den Bereichen der Wertschöpfungskette Bauen, die einen der größten Beiträge zum Bruttosozialprodukt in Deutschland leistet, mit der Institution Bauakademie die dringend erforderliche Plattform und Autorität hinsichtlich Wissenschaft und Forschung auf diesem Gebiet zu verschaffen. Damit kann die Deutsche Bauwirtschaft im umfassenden Sinne bei Berücksichtigung der Folgen der Digitalisierung und mit dem Ausbau dieser Position wieder eine führende Stellung in der Welt einnehmen.

Es würde sich auszahlen, intellektuell, aber auch ökologisch und ökonomisch. Die Voraussetzungen zur Umsetzung sind inzwischen gegeben. Es gilt, die Chance zu nutzen.

Prof. Dr. Karin Albert (Förderverein Bauakademie) / Prof. Dr. Willi Hasselmann (Förderverein Bauakademie / Errichtungsstiftung Bauakademie) / Prof. Dipl.-Kfm. Kai Kummert (Erster

2) E. Hampe, Pro Bauakademie, Dokumentation der Diskussion auf der Constructa '92 am 8. Februar 1992 in Hannover, S. 35.

3) z.B. Förderverein Bauakademie siehe <http://www.foerdereverein-bauakademie.de/institution-bauakademie.html>

4) In Stellenausschreibungen der Bundesstiftung Bauakademie wird ausgeführt, dass sie (verkürztes Zitat) als offene und barrierefreie Veranstaltungs-, Ausstellungs-, Kommunikations- und Akademieplattform alle relevanten Themen des Planens, Bauens, der Stadt- und Siedlungsentwicklung im 21. Jahrhundert betreiben soll. Gemeinsam mit nationalen und internationalen Kooperationspartner\*innen soll die Bundesstiftung die gesellschaftliche, technische, wissenschaftliche und kulturelle Innovationskraft des Bauens deutlich machen und stärken. Erfreulich ist, dass sich hier u.a. die Vorstellungen des Fördervereins Bauakademie und der Errichtungsstiftung Bauakademie widerspiegeln. Beide haben hierzu zusammen mit der Lepoldina die Aufgaben einer Institution Bauakademie in dem Entwurf einer Satzung für die Arbeit einer Wissens- und Forschungsgemeinschaft Bauakademie beschrieben. Eine vorläufige Genehmigung der zuständigen Stellen liegt vor.

Vizepräsident der Beuth Hochschule für Technik Berlin), / Wolfgang Schoele (Förderverein Bauakademie / Errichtungsstiftung Bauakademie)

Kontakt für weitere Informationen:

siehe Seite 1 und Frau Prof. Dr. Karin Albert Förderverein Bauakademie und Geschäftsführerin BAUAKADEMIE, Beratung, Bildung und Entwicklung GmbH - Institut an der Beuth Hochschule für Technik Berlin -, Alexan-

derstr. 9, D-10178 Berlin, Tel.: + 49 30 54 99 75-0, Fax: + 49 30 54 99 75-19 info@bauakademie.de www.bauakademie.de



v.l.n.r.: 1) Blick von der Niederlagstraße in Berlin-Mitte auf den eingehausten „Roten Saal“ der ehemaligen Bauakademie-simulation, Musterfassade der Bauakademie (Nord-Ost-Ecke), Schloss und Fernsehturm / 2) Schinkeldenkmal (Friedrich Drake) mit der Musterfassade und dem Auswärtigen Amt / 3) Skulpturen am Denkmalsockel: Karyatiden als Sinnbilder für Geschichte und Schinkels Tätigkeitsfelder Architektur, Malerei und Bildhauerei.